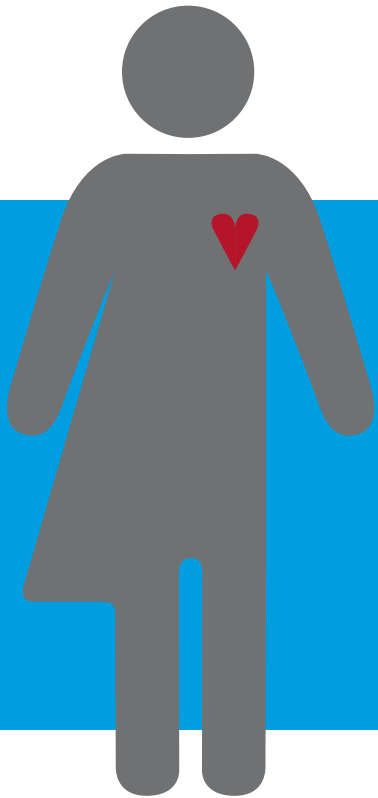


# SEITEN WECHSEL



Information und Selbsthilfe zum Thema  
**Transsexualität**

# Geleitworte

## **Hans Hengelein**

**Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie und Gesundheit**

Liebe Leserinnen und Leser,

„Ich habe endlich mein Gleichgewicht gefunden. Darum ist es mir leicht gefallen, über all das zu schreiben.“ In Balian Buschbaums unaufgeregter und sehr offener Autobiografie „Blaue Augen bleiben blau“, die soeben erschienen ist, lesen wir: „Der Bauplan war von Anfang an falsch. Ich war gefangen im eigenen Körper.“ Sein früheres Leben im Körper einer Frau, in dem er als Yvonne Buschbaum große Erfolge im Stabhochsprung erzielte, ist endgültig abgeschlossen.

So freuen wir uns, dass die Themen „Transsexualität, Transgender und Transidentitäten“ nach schwierigen Anfängen immer stärker in die Öffentlichkeit gelangen und ernst genommen werden. Dennoch überwiegt nach wie vor das Nichtwissen. Umso mehr begrüßen wir es, dass S. R. als kundige Autorin mit dieser vorliegenden Broschüre so informativ und engagiert, so gut verständlich diesem Mangel entgegenwirkt. Deshalb hat das Niedersächsische Sozialministerium auch nicht gezögert, diese sehr differenzierte Darstellung finanziell zu unterstützen.

Dies ist ein wichtiger Beitrag zur Aufklärung im wahrsten Sinne des Wortes.

Wir wünschen dieser Broschüre viele Leserinnen und Leser sowie die von der Autorin und dem Schwulen Forum Niedersachsen gewünschte Resonanz.

## **Thomas Wilde,**

**Schwules Forum Niedersachsen e.V. (SFN)**

Viele Gruppen in Niedersachsen, die ehemals eine Anlaufstelle von und für Schwule und Lesben waren, versuchen seit einigen Jahren auch ein Angebot für transsexuelle Menschen zu sein. Teilweise waren transsexuelle Menschen bereits an den entsprechenden Gruppengründungen beteiligt oder sie stießen später dazu. Oft wollen die schwulen und lesbischen Gruppenmitglieder aber auch ein Zeichen setzen, ihrerseits keine anderen Menschen auszugrenzen, die ebenfalls nicht der heterosexuellen Norm entsprechen. Sichtbar wird diese Schärfung des Bewußtseins auch für andere diskriminierte Gruppen z.B. in dem jetzt oft verwendeten Kürzel LGBT, dessen T eben für Transsexuelle steht.

Schwieriger sieht es allerdings mit der Praxis aus. Während 2-3% der männlichen Jugendlichen die Liebe zum eigenen Geschlecht entdecken werden, werden ca. nur 0,1% der Jugendlichen feststellen müssen, als Junge im Körper einer Frau oder umgekehrt als Mädchen im Körper eines Mannes „zu stecken“. Entsprechend besteht bei den Selbsthilfegruppen in der Regel ein Problem, wenn es um die Frage geht, wie viele Transsexuelle denn tatsächlich in den Gruppen für Rat oder Hilfe bereitstehen, wenn Anfragen zu Transsexualität an die Gruppe gestellt werden oder einfach der Kontakt zu anderen Transsexuellen gesucht wird. Auswege aus diesem Dilemma sind aus unserer Sicht,

1) für die schwul/lesbischen Selbsthilfegruppen diese Broschüre zum Thema Transsexualität bereitzustellen, sowohl zur Verteilung als auch zur Klärung eigener Fragen zum Thema;

2) mit dem Material regionale Angebote für Transsexuelle Menschen zu initiieren, sowie die Unterstützung entsprechender Erwachsenenbildungsmaßnahmen in Zusammenarbeit mit unserem Kooperationspartner VNB.

Unser Dank gilt S. R. die ehrenamtlich den Text entwickelte und auch ein Angebot für Betroffene an der Nordseeküste in Wilhelmshaven organisiert.

# Seitenwechsel

## Ein Vorwort

Jeder Mensch wird bei seiner Geburt einsortiert aufgrund der sichtbaren genitalen Merkmale in männlich oder weiblich. Für manche Menschen stimmt diese Zuweisung nicht. Sie fühlen sich oft seit frühester Kindheit dem Geschlecht zugehörig, in das sie nicht einsortiert wurden.

Seitenwechsel greift die Situation auf, in der transsexuelle Menschen sich auch für andere Menschen sichtbar von dem zugewiesenen Geschlecht entfernen und sich dem Geschlecht zuordnen, dem sie sich oft schon seit früher Kindheit zugehörig fühlen.

In der Situation des Wechsels wird ihre Andersartigkeit sichtbar. Für den transsexuellen Menschen ist das äußere Sichtbarwerden des gefühlten Geschlechts und der Rollenwechsel in der Regel das Ende eines langen inneren Konflikts. Für ihre Umgebung kommt der Wechsel jedoch meist unerwartet. Es ist schwierig für Familie, Nachbarn und Kollegen zu akzeptieren, dass der Mensch, den sie kannten, plötzlich nicht mehr derselbe sein soll oder will.

Um mit ihrer empfundenen Geschlechtsidentität besser leben zu können, suchen die Menschen oft die medizinische Hilfe und unternehmen rechtliche Schritte.

Der Seitenwechsel bringt sehr viele unterschiedliche Herausforderung und Probleme für sich und das Umfeld mit sich.

Diese Broschüre liefert erste Informationen darüber und kann bei den ersten Fragen und Schritten helfen.



# Zum Begriff Transsexualität

## *Begriffsunschärfen*

Schon in frühen Kulturen gab es das Phänomen des Geschlechtswandels. Im Jahre 1923 wurde der Begriff Transsexualität von Magnus Hirschfeld eingeführt und von Harry Benjamin in den 50er und 60er Jahren des letzten Jahrhunderts weiterentwickelt. Seit diesem Zeitpunkt wird dieser Begriff benutzt, um das Bedürfnis zu beschreiben, körperlich und sozial dem entgegen gesetzten Geschlecht anzugehören statt dem bei der Geburt festgestellten biologischen Geschlecht.

Heute spricht die World Health Organisation (WHO) von Geschlechtsidentitätsstörung. Weder die Bezeichnung Geschlechtsidentitätsstörung ist wirklich stimmig, noch der Begriff Transsexualität für das Empfinden transsexueller Menschen. Die Begriffe beziehen sich lediglich auf den Zeitpunkt des „Seitenwechsels“, der von anderen Menschen beobachtet wird. Der Begriff **Transsexualität** wird hier der Einfachheit halber – und weil er gesellschaftlich üblich ist – benutzt.

## *Kritik an den Begrifflichkeiten*

Schon das Wort „Transsexualität“ führt sprachlich auf eine falsche Spur. Wird die lateinische Vorsilbe „trans“ ins Deutsche mit „hinüber“ übersetzt, so liegt der Schwerpunkt auf der Zuschreibung der Anderen. Diese beobachten, daß ein Mensch das ihm zugewiesene Geschlecht männlich, bzw. weiblich aufgibt und das entgegen gesetzte Geschlecht annimmt. Aus der Sicht der Betroffenen stellt sich die Lage jedoch anders dar. Es wird kein Geschlecht gewandelt, vielmehr findet eine körperliche, rechtliche und soziale Angleichung statt.



In ihrem eigenen inneren Erleben empfinden betroffene Menschen meist schon in frühester Kindheit, dass etwas anders mit ihnen ist. Sie gehen nicht von einem Geschlecht zum anderen. Sie versuchen vielmehr, ihr gefühltes Geschlecht in ihrem Leben auch körperlich und sozial lebbar zu machen.

Die zweite Worthälfte „...sexualität“ weist ebenso in die falsche Richtung. Sexualität ist (körperlicher) Ausdruck der eigenen Geschlechtlichkeit und erotischer Vorstellungen im Kontakt mit sich und anderen. Ursprünglich biologisch der Fortpflanzung dienend hat Sexualität soziale Funktionen entwickelt und ist kulturellen Vorstellungen unterworfen. Bei der Transsexualität handelt es sich nur sehr am Rand um das erotische Empfinden oder sexuelle Kontakte zu anderen.

Auch Gender im Sinne von Geschlecht führt gemeinsam mit Transgender in die Irre. Aus dem englischen Sprachraum stammend, bezeichnet „gender“ das soziale Geschlecht in Abgrenzung zum englischen Wort „sex“, dem biologischen bzw. dem bei der Geburt festgestellten Geschlecht. Es bezieht sich also nur auf einen Teilaspekt. Auch zeigt der Wunsch der transsexuellen Menschen nach dem Wechsel, daß es mehr geben muß als das auf die Biologie bezogene „sex“ und das durch Sozialisation bedingte „gender“.



### **Magnus Hirschfeld (1868-1935)**

Arzt, Sexualforscher, Mitbegründer der ersten Homosexuellen-Bewegung. Unter dem Motto „Durch Wissenschaft zur Gerechtigkeit“ wollte er das Angeborenein der Homosexualität beweisen und damit die Forderung nach deren Straffreiheit begründen. Er knüpfte an die von K. H. Ulrichs entwickelte Theorie eines „dritten Geschlechts“ an und vermutete Zwischenstufen zwischen Mann und Frau (Homosexuelle, Transgender und Intersexuelle).

# Andere Worte, die zur Verwirrung beitragen

## Unvollständige Liste

**T**ransgender: Beschrieb ursprünglich jene Menschen, welche zwar die soziale Geschlechtsrolle vollständig wechseln wollten, aber keine chirurgischen Eingriffe anstrebten. Heute fast ausschließlich als Oberbegriff benutzt, beziehungsweise als (Selbst-) Bezeichnung für Menschen, die sich nicht auf eine der engeren Kategorien männlich / weiblich festlegen wollen.

**I**ntersexualität: Dass ein Mensch genetisch, anatomisch und / oder hormonell nicht eindeutig dem weiblichen oder dem männlichen Geschlecht zugeordnet werden kann.

**T**ravestie: Im Rahmen einer künstlerischen Darbietung wird versucht, Aussehen und Verhalten des jeweils anderen Geschlechts zu imitieren. Die Darstellung sagt nichts über die Geschlechtsidentität des Darstellers aus.

**D**ragQueens / DragKings: Hier geht es mehr um die Darstellung und das Spiel mit Rollen, als um die eigene geschlechtliche Identität. Eine DragQueen ist ein Mann, der in meist übertriebener Weise durch Aussehen und Verhalten eine Frau darstellt. Es handelt sich in der Regel um homosexuelle Männer. DragKings sind Frauen, die in umgekehrter Weise Männerrollen übernehmen.

**T**ransidenten: (Selbst-)Bezeichnung transsexueller Menschen, die mit dem Wortteil „ident“ darauf hinweist, dass es schwerpunktmäßig um die Identität geht und nicht um Sexualität.

**T**unte: Homosexueller Mann, der bewusst oder unbewusst sehr weiblich auftritt. Zum Teil handelt es sich bei den Auftritten von Tuntens um politische Agitation, die die Geschlechterrollen in Frage stellt.

**B**utch / Femme: Eine Rollenverteilung und Dynamik in lesbischen Beziehungen, die angelehnt ist an Stereotypen von Mann und Frau durch betont maskuline bzw. feminine Kleidung, Haarschnitt und Verhaltensweisen der Partnerinnen.



### Wichtige Vokabeln

„Änderungen durch Operation und / oder Pass...“

Die „Kleine Lösung“ der Geschlechtsangleichung beinhaltet die Änderung des Vornamens und auf Wunsch auch der Geschlechtsangabe im Pass. Bei der „großen Lösung“, die normalerweise eine Operation voraussetzt, wird der Personenstand auch in allen amtlichen Dokumenten geändert.

# Was haben Transsexualität und Homosexualität miteinander zu tun?

**H**omosexuelle Menschen und transsexuelle Menschen wurden ausgegrenzt und diskriminiert, wenn sie erkannt wurden. Geleitet von Kirche und Rechtsprechung akzeptierte die Gesellschaft lange Zeit nur den heterosexuellen Kontakt zwischen Mann und Frau – möglichst in der Ehe. Wer dieser Vorgabe nicht entsprach, wurde als Sünder oder Verbrecher abgestempelt, der absichtlich gegen die göttliche oder später natürliche Ordnung verstieß. Die sexuellen Handlungen oder Vorstellungen jenseits des heterosexuellen Aktes wurden dabei in der Regel alle als Sodomie bezeichnet.

**D**ie naturwissenschaftliche Herangehensweise der Medizin verwandelte dieses Verständnis dann in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Erstens wurde für jede Form der sexuellen Handlung oder mit Geschlechtlichkeit verbundener Identität ein eigener Begriff gebildet. Homosexualität, Heterosexualität, Pädophilie entstanden z.B. als Worte für jeweils besondere Formen des sexuellen Begehrens. Und mit dem eigenen Wort entsteht dann oft auch eine Identität derjenigen, die sich dem jeweiligen, vom Wort erfaßten Phänomen zugehörig fühlen. Zweitens ging die Medizin nicht mehr von einer bewußten Verfehlung bei der jeweiligen sexuellen Handlung aus sondern von einer inneren Notwendigkeit. Allerdings teilte die Medizin die Begehren und Identitäten eben zunächst auch in „gesund“ und „krank“ ein. Entsprechend wurde versucht, das kranke, z.B. homosexuelle Begehren zu heilen – ein Ansinnen, das manche Menschen bis heute haben.

**D**as Werden und die Ausdifferenzieren der Begriffe im Wechsel mit der Bildung von Interessengruppen der Betroffenen ist bis heute nicht abgeschlossen. Transsexuelle Menschen wurden in der Regel zunächst den homosexuellen Menschen zugeschlagen. Erst langsam konnte sich ein Verständnis durchsetzen, welches Homosexualität und Transsexualität als eigenständige Phänomene begreift. Und die Begriffsbildung ist bis noch nicht abgeschlossen, wie bereits ausgeführt wurde.

**V**on Medizinern wird manchmal bis heute transsexuellen Menschen unterstellt, sie würden ihre Homosexualität verdrängen und daher die Rolle wechseln. Aufgrund der geteilten Erfahrung von Ausgrenzung und Diskriminierung standen transsexuelle Menschen zu Beginn der Schwulen- und Lesbenbewegung in der ersten Reihe. Transsexuelle Menschen machen die Auseinandersetzung mit Homosexualität für manche Menschen komplizierter.


**I**st jemand, der nach der Geburt als „männlich“ einsortiert wurde, sich zu Männern hingezogen fühlt, sich aber den weiblichen Menschen zugehörig fühlt, homosexuell oder heterosexuell? Ändert sich da etwas durch Operation und Pass?

# Anders sein

## Entwicklung und Herausforderungen

**W**enn die geschlechtliche Identität den Geschlechtsmerkmalen des eigenen Körpers und seiner Geschlechtszuschreibung widerspricht, entsteht Disharmonie.

**S**ie zeigt sich oft zuerst in dem Gefühl, anders als alle anderen Menschen zu sein: kein richtiger Junge und kein richtiges Mädchen, kein richtiger Mann und keine richtige Frau...



„Ich wollte so sein wie die anderen – die anderen Mädchen natürlich. Die anderen Menschen wollten, das ich so bin wie die anderen – die anderen Jungen natürlich.“

von einer M-F-TS  
(Mann-zu-Frau-Transsexuellen)

**D**as Gefühl des Soseins, der Identität, steht dann oft im scharfen Gegensatz zur Fremdwahrnehmung.

**S**chon in der frühen Kindheit erleben sich viele transsexuelle Kinder als anders und geraten in Konflikt mit ihrer Umwelt. Im Kontakt mit anderen Kindern und Jugendlichen führt ihr von der erwarteten Geschlechterrolle abweichendes Verhalten zu Ausgrenzung, Spott und Gewalttätigkeiten. Dazu werden die Kinder in den meisten Fällen von den Eltern unter erheblichen Druck gesetzt, sich geschlechtsspezifisch „richtig“ zu verhalten.

**D**ie Unmöglichkeit, entsprechend der eigenen Geschlechtsidentität mit der Umwelt zu kom-



munizieren, führt oft zur Überanpassung an die erwartete Geschlechtsrolle, innerer Isolierung und als Folge davon zu Depression. Oft beginnt der Rückzug schon in frühester Kindheit. Später kann es auch zu Selbstmord(versuchen) kommen, wenn den Jugendlichen ihre Lage ausweglos erscheint.


**G**egen eine kindliche „Geschlechtsidentitätsstörung“ kann man nicht anerziehen. Hilfe ist aber sinnvoll durch einen für diesen Bereich speziell ausgebildeten Arzt.

**G**ibt es für das transsexuelle Kind noch die Hoffnung, dass sich der Körper später in die richtige Richtung verändern wird, geht die pubertäre Entwicklung deutlich in die falsche Richtung.

**W**er will schon als pubertierendes Mädchen einen Stimmbruch und Bartwuchs oder als pubertierender Junge Brüste und ein gerundetes Becken? Die körperlichen Veränderungen lösen oft schwere Krisen aus.

**D**urch die Pubertät werden Annäherungen an andere Menschen zusehends schwerer, da jetzt auch noch die Sexualität zwischen den Geschlechtern steht. Die Menschen im Umfeld bestehen auf der Körperlichkeit als Indiz für die Geschlechtlichkeit, so dass transsexuelle Jugendliche ständig geschlechtsspezifischen Anforderungen und Erwartungen ausgesetzt sind, die ihrer Persönlichkeit widerstreben. Wer als Junge „im Körper eines Mädchens“ steckt, wird quasi zur Homosexualität gezwungen, wenn er sich rollengerecht verhält und die Annäherung von Jungen zulässt.

**D**ie Fremdheit dem eigenen Körper gegenüber nimmt in der Pubertät zu und gleichzeitig wird auch das Gefühl der Fremdheit im Kontakt mit anderen weiter verstärkt. Allerdings finden manche Jugendliche auch die Kraft, sich vor oder in der Pubertät zu outen. Eine Behandlung ist dann heute sehr früh möglich.



In und nach der Pubertät nimmt die Spaltung zwischen Körper und Selbst immer weiter zu. Entweder transsexuelle Menschen sprengen endgültig die ihnen zugewiesene Geschlechtsrolle oder sie versuchen in dieser Zeit, sich nach außen hin mehr als nötig anzupassen. Durch Überanpassung an Rollenerwartungen begegnen viele transsexuelle Menschen dem inneren Anderssein. Der biologischen Zuweisung entsprechend werden dann oft besonders maskuline oder feminine Berufe gesucht, die die gelebte Rolle stabilisieren helfen. Durch die Gründung von Familien werden manchmal sogar bewusst selbst „Fakten“ für das Verbleiben in der Rolle geschaffen, um den Erwartungen der Mitmenschen und eigenen Wünschen nach Normalität zu entsprechen.

**S**o kann das eigene innere Empfinden verdrängt und über Jahr(zehnte) hinweg unter Kontrolle gehalten werden.

**O**ft entsteht jedoch über die Jahre ein immer höherer innerer Druck. Äußere Zeichen sind psychosomatische Beschwerden, Depressionen und andere persönliche Probleme. Sie zwingen zur Auseinandersetzung mit dem inneren Konflikt.

**D**er Rollenwechsel ist Befreiung aber auch Herausforderung. Denn die „Andersartigkeit“ wird nun oft erst sichtbar. Für seine soziale Umgebung ist ein transsexueller Mensch in dieser Phase eine psychische und soziale Herausforderung, die Unsicherheit im Umgang hervorruft.

**D**ie Namensänderung und Operation kann dazu führen, dass die transsexuelle Person ihrem inneren Empfinden entsprechend in der Gesellschaft leben kann. Die Hoffnung ist, endlich „normal“ und wie alle anderen zu sein. Jedoch macht es oft die transsexuelle Lebensgeschichte notwendig, Teile der eigenen Vergangenheit und Erfahrungen zu verheimlichen, um die erwünschte Normalität zu erreichen. Stehen transsexuelle Menschen hingegen zu ihrer Biographie, müssen sie oft erstmal Rede und Antwort stehen und werden im schlimmsten Fall trotzdem diskriminiert und abgelehnt.

# Medizinische Aspekte

## *Ursachen und Möglichkeiten*

**D**ie Ursache für Transsexualität ist wissenschaftlich ungeklärt. Es gibt sowohl biologische wie auch psychosoziale Theorien und Erkenntnisse. Nach jahrzehntelangen Versuchen ist deutlich geworden, dass sich Transsexualität nicht heilen lässt, in dem Sinne, dass das biologische Geschlecht angenommen werden kann.

**F**ür transsexuelle Menschen ist nicht ihr Zugehörigkeitsgefühl zum Gegengeschlecht der Grund ihres Leidens, sondern der fehlende Ausweg aus dem Leiden sich im falschen Körper zu befinden. Daher gehen auch die meisten Hilfsmaßnahmen in diese Richtung. Aber nicht jedes Problem mit der Geschlechtsidentität bedeutet Transsexualität.

**I**n Deutschland gibt es Standards bei Diagnostik und Behandlung. Grundlage ist immer eine körperliche als auch psychische Differenzialdiagnostik. Im Rahmen von Beratung, psychotherapeutischer Begleitung und Begutachtung werden weitere Schritte geklärt. Teil des Prozesses ist auch das Thema der Lebensbarkeit und sozialen Integration in der neuen Rolle. Erst dann werden Hormonbehandlung und operative Geschlechtsangleichung möglich. Eine Behandlung kann heute früh ansetzen. Unter Umständen ist auch die Gabe von pubertätverzögernden Mitteln möglich, um Zeit zur Klärung der Geschlechtsidentität zu gewinnen und irreversible Schäden durch Geschlechtshormone zu vermeiden. Anschließend ist es möglich die Pubertät mit Hormonen entsprechend der Geschlechtsidentität einzuleiten. Um gute Behandlungsmöglichkeiten (Therapeuten, Endokrinologen und Chirurgen) wie auch Gutachter zu finden, ist es sinnvoll, mit Selbsthilfegruppen oder Organisationen, die sich mit dem Thema Transsexualität beschäftigen, Kontakt aufzunehmen (siehe auch Wichtige Anlaufstellen für transsexuelle Menschen). Nicht alle transsexuellen Menschen wollen eine hormonelle Therapie und / oder geschlechtskorrigierende Operationen. Manchen hilft bereits ein Rollenwechsel und eine rechtliche Angleichung.

# Rechtliche Aspekte

## Deutschland und weltweit

**M**it Transsexualität wird je nach Land und Kultur sehr unterschiedlich umgegangen. Ähnlich wie bei Homosexualität reicht das Spektrum von der Androhung der Todesstrafe bis zum Verbot der Diskriminierung. Geschlechtsangleichende Maßnahmen sind nicht in allen Ländern möglich. Dementsprechend kann nicht festgestellt werden, wie viele Menschen transsexuell sind: Je nach den Möglichkeiten in einem Land oder eben der Diskriminierung geben sich mehr oder weniger Menschen zu erkennen. Dazu kommt, dass die unterschiedlichen Begriffe und Definitionen die Zuordnung oder Erfassung erschweren – soweit sie überhaupt erfolgen. Wird die Anzahl der Verfahren nach dem „Transsexuellen-Gesetz“ in Deutschland einer Schätzung zu Grunde gelegt, ergibt nach Berechnung der dgti eine Häufigkeit von 1:2.600. Tatsächlich dürfte die Anzahl der „Betroffenen“ höher liegen, da ja nicht alle Menschen die vom Gesetz vorgegebenen Regelungen für sich in Anspruch nehmen wollen oder den Aufwand scheuen (siehe [dgti.org/texte/Zahlenspiele](http://dgti.org/texte/Zahlenspiele)).

**I**n Deutschland gibt es seit 1980 das „Gesetz über die Änderung der Vornamen und die Feststellung der Geschlechtszugehörigkeit in besonderen Fällen“, kurz Transsexuellengesetz oder TSG genannt. Es regelt die Möglichkeiten, den Namen und die Geschlechtszugehörigkeit zu ändern. Hierzu gibt es kein Mindestalter. Für die Namensänderung bedarf es keinerlei körperlicher Veränderungen. Voraussetzungen zur Namensänderung sind:

1. Dass sich die Person auf Grund ihrer transsexuellen Prägung nicht mehr dem in ihrem Geburtseintrag angegebenen Geschlecht, sondern dem anderen Geschlecht als zugehörig empfindet.
2. Seit mindestens drei Jahren unter dem Zwang steht, ihren Vorstellungen entsprechend zu leben.
3. Dass mit hoher Wahrscheinlichkeit anzunehmen ist, dass sich ihr Zugehörigkeitsempfinden zum anderen Geschlecht nicht mehr ändern wird.

**E**ntschieden hierüber wird vor Gericht. Grundlage sind Gutachten von zwei Sachverständigen, die auf Grund ihrer Ausbildung und ihrer beruflichen Erfahrung mit den besonderen Problemen des Transsexualismus ausreichend vertraut sind.

**N**eben der beschriebenen, so genannten „kleinen Lösung“, die nur den Namen ändert, gibt es auch die „große Lösung“, in der rechtlich rückwirkend vom Gericht die Geschlechtszugehörigkeit ab Geburt geändert wird. Nach der Änderung der Geburtsurkunde können alle weiteren persönlichen Papiere angeglichen werden. Voraussetzung für die rechtliche Änderung der Geschlechtszugehörigkeit und des Eintrags in der Geburtsurkunde sind neben der Erfüllung der Punkte 1.-3., dass die Person dauernd fortpflanzungsunfähig sein muss und sich einem ihre äußeren Geschlechtsmerkmale verändernden operativen Eingriff unterzogen hat, durch den eine deutliche Annäherung an das Erscheinungsbild des anderen Geschlechts erreicht worden ist.

# Andere Kulturen – andere Zeiten

In anderen Gesellschaften und Kulturen hat der Geschlechtsrollenwechsel eine andere Bedeutung als in unserer Gesellschaft. Den Geschlechtsrollenwandel von der Annahme der gegengeschlechtlichen Kleidung, der gesellschaftlichen Integration bis hin zur Heirat und geschlechtskorrigierenden Operationen hat es bei den verschiedensten Naturvölkern und in unterschiedlichen Kulturkreisen gegeben. Die Personen werden als dem Geschlecht zugehörig angesehen, zu dem sie gewechselt sind und sind gehalten, die Geschlechtsrolle entsprechend auszufüllen. Darin werden sie in ihrer Gesellschaft unterstützt und ihr Weg ist ein möglicher Weg in ihrer Gesellschaft. In den meisten Fällen ist der Geschlechtsrollenwechsel Teil einer schamanischen Initiation.

Meist ist der Geschlechtsrollenwechsel nicht mit einer Diskreditierung, sondern in der Regel mit einer Aufwertung der Person verbunden.



## Das dritte Geschlecht

Etliche Kulturen haben spezifische soziale Rollen für einige oder alle Menschen, die sich ihrem Geburts-geschlecht nicht zugehörig fühlen, etwa die Two-Spirit vieler nordamerikanischer Indianerstämme, indische Hijras, die Khanith Omans oder thailändischen Katoys.

## Two-Spirits in Nordamerika

...waren Jungen oder Mädchen, die in ihrem Verhalten und ihren Fähigkeiten (meist noch vor der Pubertät) zu dem anderen als ihnen bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht neigten. Das eigene Geschlecht und von welchem Geschlecht eine Person sich angezogen fühlte, waren zwei voneinander getrennte Dinge in der früheren indianischen Kultur. Two-Spirits wurden oft als Menschen mit besonderen Kräften und Fähigkeiten verehrt. So waren Two-Spirits mit einem von Geburt an männlichen Körper oft Heiler und Two-Spirits mit einem von Geburt an weiblichen Körper oft Krieger oder Häuptling.

*de.wikipedia.org*

# Wichtige Anlaufstellen für transsexuelle Menschen

In Deutschland gibt es inzwischen verschiedene Selbsthilfegruppen und Organisationen für transsexuelle Menschen. Viele dieser Angebote sind auch im Internet zu finden. Hier einige Angebote, über deren Webseiten es z.B. möglich ist, Selbsthilfegruppen und Onlineforen zu finden:



## [www.dgti.org](http://www.dgti.org)

Die Deutsche Gesellschaft für Transidentität und Intersexualität e.V. fördert die Akzeptanz von Transidenten innerhalb der Gesellschaft und wirkt deren Stigmatisierung entgegen. Sie berät und betreut Betroffene und Interessierte, sofern dies gewünscht wird. Ein wesentlicher Aspekt der Arbeit ist die (Re-)Integration von Betroffenen in den Arbeitsprozess, um so der Gefahr des sozialen Abstiegs zu begegnen, der heutzutage noch mit dem Wechsel verbunden ist. Sie tritt für mehr Offenheit der eigenen Identität gegenüber ein und trägt der Vielfalt menschlichen Daseins Rechnung. (zitiert aus der Selbstdarstellung der Deutsche Gesellschaft für Transidentität und Intersexualität e.V.)

## [www.transfamily.de](http://www.transfamily.de)

Wir, Transfamily, sind ein Zusammenschluss transsexueller Menschen, ihrer Partner und Angehörigen. Wir haben festgestellt, welche große Bedeutung Selbsthilfe für die Betroffenen hat. Sie wird als positiver, stabilisierender Einfluss auf die Identitätsbildung erlebt. Das persönliche Gespräch spielt eine ganz wichtige Rolle. (zitiert aus der Selbstdarstellung von [www.transfamily.de](http://www.transfamily.de))

## [www.transinterqueer.org](http://www.transinterqueer.org)

Ziele: Emanzipation von transgeschlechtlichen, intergeschlechtlichen und queer lebenden Menschen und deren Teilhabe an allen gesellschaftlichen Bereichen. Mehr Akzeptanz trans/inter/queerer Lebensweisen und größere Vielfalt an Lebensentwürfen in unserer Gesellschaft. Abbau der Tabuisierung, Pathologisierung und Exotisierung von Trans\*menschen, Zwittern und allen anderen, deren Geschlecht oder Geschlechtsausdruck von der Zweigeschlechter-Norm abweicht. (zitiert aus der Selbstdarstellung von [www.transinterqueer.org](http://www.transinterqueer.org))

## [www.transmann.de](http://www.transmann.de)

Für alle Menschen, die sich mit ihrem Geschlechtseintrag „weiblich“ nicht / nicht ganz beschrieben fühlen. (zitiert aus der Selbstdarstellung von [www.transmann.de](http://www.transmann.de))

# Seitenwechsel – das Selbsthilfeangebot

## *Unterstützung in Niedersachsen*

**A**uch in Niedersachsen gibt es mehrere Selbsthilfegruppen für transsexuelle Menschen

**S**eitenwechsel heißt das Selbsthilfeangebot, das von der Autorin dieser Broschüre gegründet wurde.

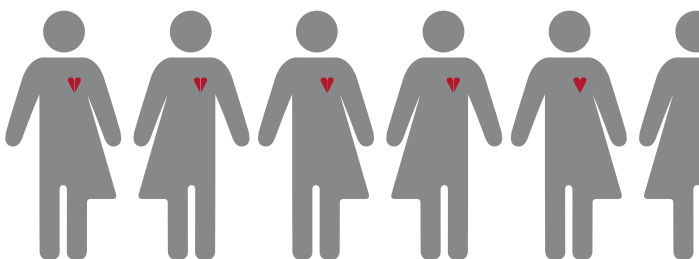
**S**eitenwechsel ist eine Selbsthilfeangebot für transsexuelle Menschen an der niedersächsischen Nordseeküste.

**Z**iel dieses Angebotes ist Ausgrenzung und Isolation entgegenzuwirken und den Austausch von Informationen und Kommunikation von transsexuellen Menschen und ihren Angehörigen zu fördern.

**D**ie Gruppentreffen sind offen für alle Menschen, die sich als transsexuell empfinden und ihre Angehörigen und Freunde. Dies ist unabhängig vom Stand medizinischer Behandlung oder äußerer Sichtbarkeit.

---

**A**uf [www.seitenwechsel-online.de](http://www.seitenwechsel-online.de) finden sich Informationen zur Selbsthilfegruppe Seitenwechsel, zu anderen Angeboten in Niedersachsen und weiterführende Links.



Was ist Transsexualität und was bedeutet sie für betroffene Menschen und ihr Umfeld?

Welche rechtlichen und medizinischen Möglichkeiten und Konsequenzen gibt es?

Was hat das alles mit Homosexualität zu tun?

Und wo finde ich Ansprechpartner:innen, Beratungs- oder Selbsthilfeangebote in & um Niedersachsen?

Erste Antworten gibt S. R. in dieser Broschüre.



Gefördert aus Mitteln des Landes Niedersachsen in Kooperation mit dem Schwulen Forum Niedersachsen und in Zusammenarbeit mit dem VNB.



Niedersachsen

Verein Niedersächsischer  
**BILDUNGSINITIATIVEN** e.V.  
Landeseinrichtung  
der Erwachsenenbildung